

## Re-Industrialisierung durch gezielte Weichenstellung

Die EU diskutiert über eine Reindustrialisierung des Kontinents. Österreich hat einen überdurchschnittlichen Industrieanteil, jedoch besteht Spielraum für eine Stärkung durch die Verbesserung von Standortfaktoren wie z.B. Attraktivität der Forschungslandschaft, qualifizierte Arbeitskräfte, Qualität der Infrastruktur, politische und makroökonomische Stabilität und die Lohnstückkostenentwicklung.

Das Institute for Ecological Economics der WU Wien untersuchte die Rohstoffnutzung der österreichischen Wirtschaft. Im 3. Modul der Studie geht es um eine mögliche ‚Re-Industrialisierung‘ Österreichs aus Perspektive der Rohstoffnutzung. Eine heimische Re-Industrialisierungsstrategie sollte auf einen diversifizierten Sekundärsektor abzielen, der als zentrale Säule der österreichischen Wirtschaft gestärkt wird. Dabei geht es laut der Studie primär um die Ansiedelung neuer innovativer wirtschaftlicher Aktivitäten und weniger um die Rückholung bereits ausgelagerter Industrien. Nachhaltige und ressourceneffiziente Geschäftsmodelle können dabei durch Kosteneinsparungen zu Wettbewerbsvorteilen führen. Durch eine stärkere Wiederverwertung von Rohstoffen kann die Abhängigkeit von Importen aus Ländern mit erhöhtem politischen Risikoprofil reduziert werden.

Re-Industrialisierungsbemühungen in Österreich sollten in dem Bewusstsein geschehen, dass das Land von De-Industrialisierungsprozessen relativ verschont blieb. Trotz eines Rückgangs um 4 % seit 1995 weist Österreich mit 28 % (2017) des BIP einen relativ großen Sekundärsektor (inkl. Bausektor) auf. Der Rückgang kann teils dadurch erklärt werden, dass der Tertiärsektor relativ stärker gewachsen ist. Die Betriebe sind stark miteinander vernetzt und international mittels wissens- und dienstleistungsintensiver Güterproduktion in Wertschöpfungsketten integriert.

---

### Die Re-Industrialisierung Österreichs

- ➔ Österreich hat mit 28 % des BIP einen relativ hohen Industrieanteil.
  - ➔ Ressourcen- und energieeffiziente Geschäftsmodelle können ein entscheidender Wettbewerbsvorteil sein.
  - ➔ Ansätze aus der Kreislaufwirtschaft können die Abhängigkeit von kritischen Rohstoffen aus dem Ausland verringern.
- 

Höhere

### Effizienz

hilft, die **Auslandsabhängigkeit von Rohstoffen zu reduzieren**

Österreichs **Sekundärsektor (inkl. Bausektor)** war 2017 mit

# 28 %

des BIP relativ hoch

# Rahmenbedingungen auf vielen Ebenen

Im Kontext einer stärkeren Industrialisierung ist Energie- und Umweltpolitik auf das Engste mit der Wirtschaftspolitik zu verknüpfen. Wirtschaftswachstum und Wettbewerbsfähigkeit entstehen im Einklang mit sozial- und umweltpolitischen Bestrebungen, die durch internationale, europäische und nationale Politikschwerpunkte bestimmt werden. Investitionshindernisse müssen darin abgebaut werden, um den Einsatz ressourcenschonender Technologien zu beschleunigen.

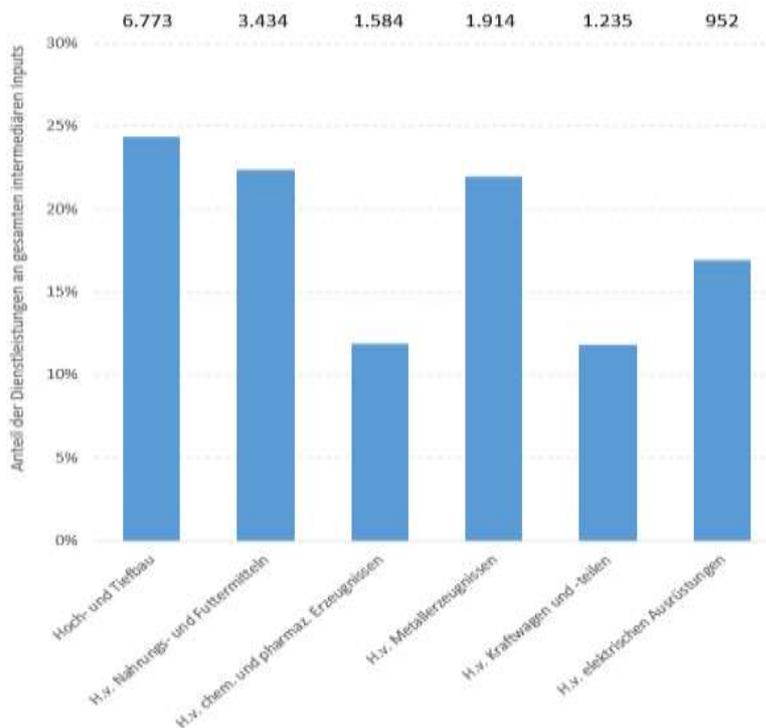
Das Pariser Klimaschutzabkommen und die Ziele für nachhaltige Entwicklung verpflichten Österreich, einen nachhaltigen Weg der Entwicklung zu gehen. Das erfordert, an der Vereinbarkeit der formulierten Ziele und den industriepolitischen Rahmenbedingungen zu arbeiten. Mit Bezug auf den österreichischen Ressourcenverbrauch ist die effiziente und nachhaltige Ressourcennutzung ein wichtiges Ziel. Auf EU-Ebene setzen die Rohstoffstrategie, das Kreislaufwirtschaftspaket oder die Plastikstrategie umweltpolitische Schwerpunkte.

In Österreich sind die Außenwirtschaftsstrategie und die Internationalisierungsoffensive „go-international“ bedeutende Maßnahmen zur Stärkung der heimischen Exportwirtschaft. Diese zielen auf ein einheitliches Auftreten Österreichs ab. Die Strategie für Forschung, Technologie und Innovation wird weiters geschaffen, um Österreich zu einem „Innovation Leader“ zu machen. Das Land hat außerdem eine Rohstoffstrategie entwickelt, die auf die Sicherung der Versorgung, Steigerung von Ressourceneffizienz und verbessertes Recycling abzielt.

# Dienstleistungen als wichtige Vorleistungen

Abbildung 1 zeigt, dass wesentliche Teile der Intermediär-Inputs der untersuchten Sektoren aus dem Tertiärsektor kommen: von 12 % in der Herstellung chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse bis 24 % im Hoch- und Tiefbau. Das inkludiert beispielsweise Finanzdienstleistungen, Großhandel, Vermietung, Leasing, etc.

Abbildung 1: Intermediärinputs der Dienstleistungen (in Mio. €) (Giljum, et al., 2018)



## Carbon Leakage Risiko

Europa ist weltweit die Region mit den höchsten sozial- und umweltpolitischen Ansprüchen.

Durch eine Verschärfung europäischer Klimamaßnahmen kann es zu einer Verlagerung von CO<sub>2</sub>-Emissionen (Carbon Leakage) kommen. Dabei verlagern Unternehmen ihre Produktion in Länder mit geringeren Anforderungen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die globale CO<sub>2</sub> Bilanz verschlechtert sich dadurch und heimische Arbeitsplätze werden abgebaut.

Die EU führt daher eine [Liste von Sektoren](#), deren Carbon Leakage Risiko eine Sonderbehandlung erfordert.

**12 - 24 %**  
der Intermediär- und Vorleistungsinputs kommen aus dem Tertiärsektor

Eine tiefe Integration von unternehmensnahen Dienstleistungen in den Sekundärsektor kann die Produktivität stärken. Durch diese Integration bilden sich Cluster, wie sie in Österreich in mehreren Sektoren existieren beispielsweise dem Automobilcluster Steiermark oder der Cluster Mechatronik in Tirol.

---

## Ausgestaltung einer Re-Industrialisierung

Ein diversifizierter Sekundärsektor ist ein starkes Fundament für die österreichische Wirtschaft. Indem neue Technologien im Zuge der Digitalisierung und Automatisierung genutzt werden, lassen sich Wettbewerbsvorteile von Niedriglohnländern ausgleichen.

Die in den ersten beiden Modulen unternommene Analyse verschiedener Sektoren streicht hervor, dass das metallverarbeitende Gewerbe eine besonders hohe Wertschöpfung pro Einheit Rohstoffinput aufweist. Es wäre daher ein vielversprechender Ansatzpunkt für österreichische Re-Industrialisierungsbemühungen, um mit geringem Rohstoffeinsatz eine hohe inländische Wertschöpfung zu erzielen. Dabei geht es jedoch nicht primär um die Rückholung von Betrieben, sondern um die Ansiedlung innovativer wirtschaftlicher Aktivitäten.

Anzumerken ist, dass ein Großteil der eingesetzten Rohstoffe in den Vorleistungen der metallverarbeitenden Sektoren aus dem Ausland stammen und daher im Inland nicht verfügbar wären. Hohe Importanteile sind teils Voraussetzung, um in diesen Industrien hohe heimische Wertschöpfung zu erzeugen.

Die Autoren empfehlen eine Fokussierung auf die Erhöhung von Ressourceneffizienz und der Kreislaufwirtschaft als Kernelemente einer Re-Industrialisierungsstrategie. Beides bringt wirtschaftliche und ökologische Vorteile wie Kosteneinsparungen, die Reduktion negativer Umweltfolgen und eine verminderte Auslandsabhängigkeit in der Rohstoffversorgung.

Der Fokus auf vielversprechende Sektoren sollte durch Investitionen in Bildung, Forschung und Innovationen ergänzt werden, um auf offenen Märkten – im globalen Wettbewerb – reüssieren zu können.

---

## Ansiedlung und Rückverlagerung

Positiv auf eine stärkere Ansiedlung oder mögliche Rückverlagerungen von Betrieben im produzierendem Bereich in Österreich wirken sich mehrere Trends aus. In Schwellenländer wie China gehen Arbeitskostenvorteile langsam zurück. Gleichzeitig steigern europäische Unternehmen ihre Produktivität durch Digitalisierungs- und Automatisierungsmaßnahmen. Kunden verlangen außerdem zunehmend höhere Flexibilität, um Produkte besser an Kundenwünsche anzupassen. Dadurch gewinnen dem Zielmarkt nähere Standorte an Attraktivität. Negativ wirkt sich auf Rückverlagerungen jedoch die anhaltend starke Dynamik und das stärkere Nachfragewachstum in Schwellenländern aus.

Rückverlagerungen werden derzeit hauptsächlich in kapitalintensive Bereichen von Hoch- und Mitteltechnologiesektoren durchgeführt, mitunter in Zusammenhang mit hohen Investitionen in Digitalisierung und Robotik. Bereiche, in denen Rückverlagerungen beobachtet werden, sind beispielsweise die Automobilindustrie, die Pharmabranche oder Elektronikhersteller. Begründet werden diese auch durch Qualitätsmängel, geringe Auslastung von Produktionsstätten und begrenzte Flexibilität im Ausland. In Anbetracht der Carbon Leakage Problematik ist aus globaler umweltpolitischer Sicht die Produktion in Österreich, ökologisch vorteilhaft.

### Was ist ein Cluster?

Ein Cluster beschreibt die Vernetzung von Unternehmen aus Industrie, Gewerbe, Handwerk und dem Dienstleistungssektor zur verbesserten Zusammenarbeit in Forschung, Technologie und Innovation.

Durch die [Clusterplattform Österreich](#) soll hierbei die Zusammenarbeit im Land gestärkt werden.

## 3 Trends

**beeinflussen Ansiedlungen und Rückverlagerungen maßgeblich: Arbeitskostenvorteile, Innovationen und Flexibilität**

Der Rückverlagerung aus nicht-EU Staaten sind aber enge Grenzen gesetzt, da beispielsweise im Jahr 2016 bis zu 80 % der Wertschöpfung der untersuchten Sektoren innerhalb der EU erwirtschaftet wurden. Untersucht wurden die Sektoren Hoch- und Tiefbau, Herstellung von (H. v.) Kraftwagen und -teilen, H. v. elektrischen Ausrüstungen, H. v. chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, H. v. Metall-erzeugnissen, sowie H. v. Nahrungs- und Futtermitteln.

---

## Steuerungsmöglichkeiten

Es gibt einige Faktoren, die sich auf Investitionen und ausländische Direktinvestitionen auswirken: (1) Attraktivität der F&E Landschaft; (2) Qualifizierte Arbeitskräfte; (3) Qualität der Infrastruktur; (4) politische und makroökonomische Stabilität; (5) Lohnstückkostenentwicklung.

Bildung, Forschung und Innovation spielen eine besondere Rolle, um Unternehmen bei der Standortwahl zu beeinflussen. Eine verstärkte Automatisierung kann beispielsweise ohne sehr gut ausgebildete Arbeitskräfte nicht umgesetzt werden. Österreichische Exporte sind durch Ihre Technologieintensität von einer hohen heimischen Wertschöpfung gekennzeichnet. Investitionen in die genannten Bereiche sind daher wichtig, um weiterhin erfolgreich zu bleiben und sich in einem hochwertigen Segment der Wertschöpfungskette zu positionieren.

Österreich ist gefordert, eine hochwertige Infrastruktur zu sichern, v.a. in den Bereichen Telekommunikation und Transport. Eine attraktive Steuerpolitik begleitet von stabilen politischen Rahmenbedingungen bzgl. Klima-, Energie- und Ressourcenpolitik ist ebenso wichtig. Ressourceneffiziente Produkte und Verfahren könnten durch eine passende Steuerpolitik gefördert werden.

Jegliche Steuerungsmaßnahmen sollten laut den Autoren darauf abzielen, Rahmenbedingungen zu schaffen, die Österreich zu einem attraktiven Standort für Unternehmen machen. Auf Maßnahmen wie Zölle oder Marktbeschränkungen sollte verzichtet werden, da sie der Marktlogik widersprechen und zu Vergeltungsmaßnahmen führen können.

---

**FAZIT** Eine verstärkte Industrialisierung Österreichs hat ein hohes Potential. Ein Fokus auf Effizienz und Standortqualität erhöht die Wettbewerbsfähigkeit und vermindert die Importabhängigkeit des heimischen Sekundärsektors.

### Quellen

Giljum, S., Behrens, A. & Wieland, H., 2018. *Ökonomische und Ressourcen-Perspektiven einer 'Re-Industrialisierung' Österreichs*, Wien: Wirtschaftsuniversität Wien.

**Wirtschaftskammer Österreich**  
Vertretungsbefugtes Organ:  
Präsident Dr. Harald Mahrer  
Tätigkeitsbereich: Information,  
Beratung und Unterstützung der  
Mitglieder als gesetzliche Interessen-  
vertretung.  
Chefredaktion:  
Dr. Christoph Schneider,  
Druck: Eigenvervielfältigung,  
Erscheinungsort Wien  
Offenlegung: [wko.at/offenlegung](http://wko.at/offenlegung)  
Medieninhaber/Herausgeber:  
Wirtschaftskammer Österreich,  
Abteilung Wirtschafts- und  
Handelspolitik, Leitung: Dr. Christoph  
Schneider, Wiedner Hauptstraße 63,  
1045 Wien, [wko.at/wp](http://wko.at/wp), [whp@wko.at](mailto:whp@wko.at)  
Autor/Ansprechpartner:  
Florian Koller, MA, MSc,  
[florian.koller@wko.at](mailto:florian.koller@wko.at),  
Tel: 05 90 900-3402